

„Sie lebten von Syrup,“ versetzte das Marmelkathier, nachdem es sich eine Minute besonnen hatte.

„Das konnten sie ja aber nicht,“ bemerkte Alice schüchtern, „da wären sie ja krank geworden.“

„Das wurden sie auch,“ sagte das Marmelkathier, „sehr krank.“

Alice versuchte es sich vorzustellen, wie eine so außergewöhnliche Art zu leben wohl sein möchte; aber es kam ihr zu kurios vor, sie mußte wieder fragen: „Aber warum lebten sie unten in dem Brunnen?“

„Willst du nicht ein wenig mehr Thee?“ sagte der Faselhase sehr ernsthaft zu Alice.

„Ein wenig mehr? ich habe noch keinen gehabt,“ antwortete Alice etwas empfindlich, „also kann ich nicht noch mehr trinken.“

„Du meinst, du kannst nicht weniger trinken,“ sagte der Hutmacher: „es ist sehr leicht, mehr als keinen zu trinken.“

„Niemand hat dich um deine Meinung gefragt,“ sagte Alice.

„Wer macht denn nun persönliche Bemerkungen?“ rief der Hutmacher triumphirend.

Alice wußte nicht recht, was sie darauf antworten

solle; sie nahm sich da  
brot, und dann wandte  
wiederholte ihre Frage:  
Brunnen?“

Das Marmelkathier be-  
sagte dann: „Es war ein

„Den giebt es nicht!“  
aber der Hutmacher und  
sch!“ und das Marmelkathie  
du nicht höflich sein kan  
selber auerzählen.“

„Nein, bitte, erzähle  
scheiden; „ich will dich  
wird wohl einen geben.“

„Einen, wirklich!“ sa  
Doch ließ es sich zum Wei  
drei kleinen Schwestern  
ihr wissen —“

„Was zeichneten sie?“  
ganz vergessend.

„Syrup,“ sagte das M  
zu überlegen.